Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 49 (1952)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

25. April 1952 | 49. Jahrgang | Nummer 2

Friedrich Fröbels Beitrag zum Ausbau des Unterrichts

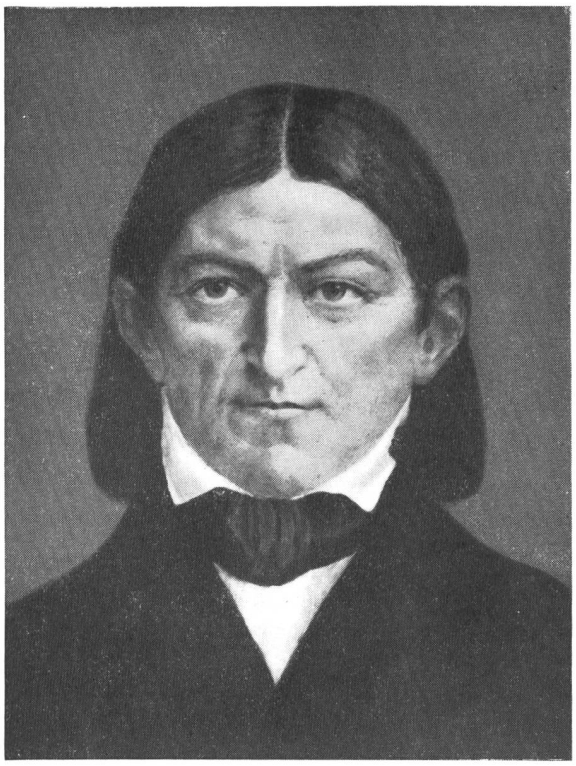
Friedrich Fröbel ist als Begründer des Kindergartens in die Geschichte der Pädagogik eingegangen. Dessen wird man vor allem gedenken, wenn am 21. Juni hundert Jahre seit seinem Tode vergangen sein werden. Sein Werk verdient aber auch eine Würdigung in anderer Hinsicht. Wer es im innersten Wesen verstehen will, wird sich vergegenwärtigen, dass Fröbel als Forstlehrling mit dem Walten der Natur in besondere Beziehung kam, dass er hierauf in Jena dem Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Mineralogie, sich zuwandte, dass Schellings Naturphilosophie ihn fesselte und begeisterte, dass das romantische Interesse an der Baukunst des Mittelalters ihn zum Entschlusse führte, Baumeister zu werden. Im Juni 1805 wandte er sich nach Frankfurt, um eine Stelle im Baufach zu suchen.

Es ist der *Kreis der Pestalozzianer in Frankfurt* am Main, der Fröbel *seine eigentliche Bestimmung* finden liess: *Menschenbildung, Menschenveredlung, Selbstvervollkommnung.* Da wirkten Karl Ritter, Engelmann, Anton Gruner. Dieser war zuvor aus Burgdorf voll Begeisterung für Pestalozzis Bestrebungen zurückgekehrt und hatte die Leitung der Musterschule übernommen, an der nun Fröbel den Unterricht in Geographie, Rechnen und Zeichnen zugewiesen erhielt. 1805 brachte eine Reise nach Yverdon Eindrücke, die Fröbel als «erhebend und niederdrückend, erweckend und betäubend» bezeichnet. «*Alles lebt, alles ist Tätigkeit, Freude, Wonne*». Pestalozzi muss auch seinerseits einen lebhaften Eindruck von Fröbel empfangen haben; das dürfte aus dem Eintrag in dessen Stammbuch hervorgehen, der also lautet:

> «Der Mensch bahnt sich mit der Flamme des Denkens und mit dem Funken des Redens den Weg zu seinem Ziel; aber er vollbringt diesen Weg, er vollendet sich selber nur durch Schweigen und Tun.»

Fröbel schied von Pestalozzi mit dem Bewusstsein, dass «sein Leben ein hohes Ziel und einen neuen Wert erhalten habe.»

Nach seiner Rückkehr in die Stadt am Main, führten Privatstunden in der Familie von Holzhausen dazu, dass ihm die Stelle als Erzieher der drei Knaben dieser Familie angeboten wurde. Das Ansehen aber, das Pestalozzis Institut im Frankfurter Kreis gewonnen hatte, veranlasste eine Reihe von Eltern, ihre Söhne nach Yverdon zu entsenden: so die *de Bary* und *Lejeune;* so kam 1807 Bramy Willemer mit seinem Erzieher Mieg nach Yverdon. Ihm folgte 1808 Fröbel mit den Knaben Holzhausen. Leider herrschte im Institut nicht mehr jene einheitliche Stimmung, die Fröbel bei seinem ersten Besuch als so entscheidend empfunden hatte. «Mein Haus hat sich parteiet» schrieb Pestalozzi selber am 10. Mai 1810 an den Arzt Lejeune in Frankfurt. Fröbel wurde in den Gegensatz zwischen Niederer und Schmid hineingezogen; er stellte sich — überraschenderweise — auf die Seite Schmids, offenbar, weil dieser energisch auf Beseitigung von Nachlässigkeiten drang. Pestalozzi und dessen Gemahlin gegenüber trat eine gewisse Entfremdung ein. Am 1. Mai 1810 bat Fröbel den Vater seiner Zöglinge, ihn und die Knaben nach Hause zurückzurufen, da die Anstalt unter dem Weggang mehrerer Lehrer an Leistungsfähigkeit einbüsse[1]).



Friedrich Fröbel
Photo von Albert Sigrist
nach einer farbigen Kachel im Besitze des Pestalozzianums

Diese Entfremdung bewirkte, dass Fröbel den pädagogischen Bestrebungen Pestalozzis gegenüber zu einer kritischeren Einstellung gelangte. Er stand jetzt unter dem Eindruck, dass in Yverdon die Probleme der frühesten Jugendbildung noch nicht gelöst seien. *An Frau von Holzhausen schrieb er das Entscheidende, indem er feststellte, dass das, was Pestalozzi vor allem bearbeite, die Formen- und Grössenlehre, das Kopfrechnen, aber auch Nägelis Gesangsbildungslehre, nicht vor dem achten Lebensjahre vermittelt werden sollte. All das müsse auf jeden Fall durch einen früheren, lebendigeren Unterricht begründet werden, den er den ersten Unterricht nennen möchte.* Dieser erste Unterricht soll dem Kinde vom ersten bis zum siebenten oder achten Lebensjahr «Anschauungen und Erfahrungen der Natur» verschaffen. Auf dem Gebiete des Gesangsunterrichts hat nach Fröbels Ansicht *Thieriot* im Institut zu Yverdon das Wesentliche geleistet; es würde sich jetzt darum

[1]) J. Prüfer, Friedrich Fröbel, 2. Auflage, S. 18.

handeln, «für die plastische Kunst» — das Zeichnen, Malen, Modellieren — den entsprechenden Weg zu finden. Durch Pestalozzis «Buch der Mütter» angeregt, hatte Fröbel schon im Dezember 1809 festgestellt, dass die Grundlage aller menschlichen Bildung das «*Bemerken*» sei. Im «*Bemerken*» *erwirbt sich der Mensch die notwendige Kenntnis der Aussenwelt; an sie schliesst sich die gründliche Kenntnis der Sprache* an; darum müssen *Aussenweltbetrachtung und Sprachunterweisung den eigentlichen Inhalt des ersten Unterrichts bilden*[2]). Es ist der *vereinigte Sach- und Sprachunterricht*, der hier Fröbel als Ideal vorschwebt. Der zweite Aufenthalt in der Schweiz — die Wirksamkeit in *Wartensee*, *Willisau* und *Burgdorf* — stand *im Dienste der praktischen Lösung dieser Aufgabe.*

Auf den Weggang von Yverdon folgten vertiefende Studien in Göttingen und Berlin, die Teilnahme am Befreiungskriege von 1813/14 als Angehöriger des Lützowschen Freikorps, die Assistententätigkeit am mineralogischen Institut in Berlin, neues erzieherisches Wirken im Familienkreise zu Griesheim und Keilhau bei Rudolstadt in Thüringen. Hier baute Fröbel seine pädagogischen Pläne immer mehr aus, fand in *Heinrich Langethal* und *Wilhelm Middendorf* — den Freunden aus dem Lützowschen Freikorps — eifrige Mitarbeiter und dank seiner Veröffentlichungen eine wachsende Zahl von Zöglingen: 1825 waren es ihrer 56. Im folgenden Jahre erschien sein Hauptwerk: «Die Menschenerziehung». Verhängnisvoll aber wurden dem jungen Institut die Jahre der Demagogenriecherei. Die deutschen Burschenschaften wurden aufgelöst; Keilhau wurde verdächtig, nachdem Fröbel einen der Burschenschafter, *Johann Arnold Baropp*, einen Neffen Middendorffs, aufgenommen hatte. Man verlangte von der Schwarzburger-Rudolstädtischen Regierung die Auflösung der Erziehungsanstalt.

In dieser Zeit seiner Bedrängnis suchte Fröbel den Rat seiner Freunde in Frankfurt. Im Mai 1831 reiste er zu ihnen. Entscheidend wurde die Begegnung mit *Xaver Schnyder von Wartensee*, dem Komponisten, der selber am Institut in Yverdon tätig gewesen war. Er brachte den erzieherischen Plänen Fröbels grösstes Interesse entgegen und lud ihn ein, sie auf seinem Besitztum Wartensee im Kanton Luzern zu verwirklichen. Dort trafen die beiden Freunde am 20. Juli 1831 ein, um die Vorarbeiten für die geplante Anstalt in Angriff zu nehmen. Man holte die Genehmigung der Erziehungsbehörden ein, die versprachen, alles zu tun, um «das Gedeihen dieses schönen und wohltätigen Unternehmens zu fördern.»

Leider machten sich schon vor der Eröffnung der Anstalt Widerstände geltend, die in einem Artikel der «Appenzeller Zeitung» ihren betrüblichsten Ausdruck fanden. Fröbel sah sich zu einer Erklärung in verschiedenen Schweizerzeitungen veranlasst. Es ist hier nicht der Ort, auf die Umtriebe gegen sein verdienstliches Unternehmen einzugehen. Erfreulicher ist die Feststellung, dass die aufgeschlossene Bürgerschaft von Willisau auf Fröbels Leistungen aufmerksam wurde. Im Staatsarchiv Luzern liegt ihr Gesuch[3]) um Bewilligung zum Kauf des Schlosshofes zu Willisau, damit die Fröbelsche Erziehungsanstalt dort ihren Sitz nehme. Unterzeichner des Gesuches sind Regierungsrat Balthasar Hecht, Amtsstatthalter Heinrich Troxler, Grossrat Joseph Wechsler, Dr. med. Justin Barth, Stadtammann Anton Hecht, Rechtsanwalt Hch. Baumann, Leutnant Joh. Wechsler. Ein Familienverein war zu einer förmlichen Übereinkunft bereit, die am 13. November 1832 abgeschlossen wurde.

Im Mai 1833 konnte die Anstalt zu Willisau mit 36 Schülern eröffnet werden, während Fröbels Neffe, Ferdinand, mit Barop zusammen die Anstalt in Wartensee weiterführte. Für Fröbels Wirken in der Schweiz wurde entscheidend, dass man im benachbarten Kanton Bern auf ihn aufmerksam wurde. Anregend dürfte *ein Bericht von Pfarrer Zyro in Unterseen* gewirkt haben, der schon im Jahre 1827 die Anstalt in Keilhau kennen gelernt und nun auch diejenige von Willisau besucht hatte. Ihn beeindruckte vor allem die «wundersam wirkende Art, mit welcher hier in den einfachen Land- und Stadtkindern die Formenlehre oder vielmehr die Formenkunst entwickelt wird». «Ohne alle Vorbereitung werden hier die Kinder in kurzer Zeit zu eigentlichen Künstlern gebildet, deren Werke im Zeichnen und Bauen, auf mathematischer Anschauung gegründet, jeden Schulfreund in freudige Bewunderung setzen müssen. Nirgends, weder in Deutschland noch in der Schweiz, kam mir Gleiches zu Gesicht.» In seiner Begeisterung weist Pfarrer Zyro darauf hin, was diese Bildung, die ganz von innen heraus gewirkt wird, für den Künstler und Handwerker bedeuten müsste, welch trefflichste Vorbereitung «für das erwerbende Leben» sie wäre. «Was für Früchte würde solche Kunstbildung nicht den Webereien im Emmenthal, den Schnitzereien im Oberland bringen.» Zyro hat aus eigener Initiative im vergangenen Sommer den Oberlehrer Lehnherr nach Willisau entsandt und festgestellt, wie begeistert er von dort zurückkam. Er empfiehlt, ihn wieder dahin abzuordnen[4]).

Die Erziehungsbehörden des Kantons Bern schenkten in der Folge den Bestrebungen Fröbels in Willisau grösste Beachtung. Sie erteilten Regierungsrat Schneider den Auftrag, der dortigen Prüfung beizuwohnen, die im Herbst 1833 stattfand. Im Staatsarchiv Bern liegt ein ausführlicher Bericht Schneiders, der 24 Folioseiten umfasst und eine besondere Würdigung verdient[5]), da er eine Reihe persönlicher Angaben Fröbels in sich schliesst.

Hier seien Partien aus einem Bericht der Pfarrer *Rickli* und *Zitt* vom 2. Oktober 1834 angeschlossen[6]), weil sie von jener «*Aussenweltbetrachtung*» handeln, die eine Neuerung im Unterricht bedeutete. Fröbels Mitarbeiter *Langenthal* führte mit sechs Schulamtskandidaten aus dem Kanton Bern die Prüfung in diesem Unterrichtsfache durch. Wir folgen dem Bericht der beiden Pfarrherren:

«Nach der schönen Idee dieses Unterrichtes soll das Kind ein immer reicheres Bild der es umgebenden Welt mit klarem Bewusstseyn gewinnen, damit sein Geist geweckt, die Aufmerksamkeit geschärft, und seine Sprachfähigkeit geübt werde. Zu dem End wird von der Schulstube ausgegangen, die in ihren Theilen, in ihren Beziehungen zum Menschenleben betrachtet wird, woran sich treffende Bemerkungen über Reinlichkeit, Ordnung usw. knüpfen. So wird dann das Haus, der Meyerhof, das Dorf, die Flur, die Landschaft mit Dörfern und Städten in immer weitern Kreisen, von denen der erste stets ein Theil des folgenden ist, be-

[2]) Prüfer, S. 21.

[3]) Staatsarchiv Luzern, Schachtel 1514, Privaterziehungsanstalten.

[4]) Staatsarchiv Bern. Akten Lehrerbildung 1831/55, BB III b, 5805.

[5]) Staatsarchiv Bern, Mappe Privatunterricht.

[6]) Staatsarchiv Bern, Bericht über das Examen in Willisau, 23. und 24. September 1834.

sprochen. Die *Stadt* führte zu den Handwerkstätten und dies gab den Übergang zu einer neuen Betrachtung der Dinge nach ihrer Entstehung als Naturwerke, Menschenwerke und Naturmenschenwerke, und so kehrte der Kurs wieder zum Menschen, zur Familie, zur Stube zurück. Es ist anerkannt, wie bildend ein solcher Gang durch die Welt für das kindliche Gemüth wird, besonders bei einer so lebhaften, geistvollen und gemüthlichen Behandlung, wie dies bei Herrn Langenthal der Fall ist. Es liegen darin die Elemente der Naturgeschichte, Erdkunde, Naturlehre und Vaterlandsgeschichte, und ist somit ein wahrer Elementarkurs und mahnt an den Gang, der im «Schullehrer des neunzehnten Jahrhunderts» durchgeführt wird. Die anwesenden Zöglinge waren sichtbar sehr freudig angeregt.

Der Bericht dürfte deutlich erkennen lassen, wie unter Fröbels Leitung — ganz im Sinne seiner Auffassung von der Einheit des Lebens — der erste Unterricht die Verbundenheit von Erleben, Erfassen und Gestalten anstrebte.

Der Bericht der beiden Pfarrherren konnte denn auch auf die «unbefangene Kindlichkeit der Knaben und Mädchen, auf ihr freies, natürliches Benehmen und ihre sittliche Haltung, wie auf das gute, einträchtige Verhältnis der Lehrer» unter sich hinweisen.

Bern behielt die vorbildlich anregenden Leistungen Fröbels im Auge und machte sie in Burdgorf seiner Lehrerbildung dienstbar. In den dortigen «Wiederholungskursen» unter Fröbels Leitung wirkte 1834/35 übrigens auch *Jeremias Gotthelf* mit, indem er das Fach der Geschichte übernahm[7]). Neben Fröbel, Langenthal und Middendorff unterrichtete damals aber auch *Adolf Spiess*, der Mitbegründer eines systematischen Turnens, an den Schulen zu Burgdorf. *H. Stettbacher.*

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt: ab 10. Mai sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 5.—.

Psychologie, Pädagogik

Bohne Gerhard: Grundlagen der Erziehung. Bd. I. Die Pädagogik in der Verantwortung vor Gott. 245 S. VIII C 245 I.

Commager Henry Steele: The American Mind. An Interpretation of American Thought and Character Since 1880's. 476 p. E 922.

Eidelberg Ludwig: Das Gesicht hinter der Maske. Arbeitstag eines Psychoanalytikers. 207 S. VIII D 341.

Galantière Lewis, Köstler A., Aron R. u. a.: Amerika und der europäische Geist. 5 Aufsätze. 70 S. II G 1126.

Gläss Th.: «Pädagogik vom Kinde aus». Aufsätze Hamburger Lehrer. (Kleine pädagogische Texte). 96 S. VII 7624, 24.

Graber Gustav Hans: Die Frauenseele. Das Ewig-weibliche in Mädchen, Frau und Mutter. 210 S. VIII D 340.

Heyer G. R.: Vom Kraftfeld der Seele. Zwei Abhandlungen zur Tiefenpsychologie. 186 S. VIII D 336.

Heymann Karl: Kind und Technik. (Psychologische Praxis) 91 S. VII 7667, 11.

Hornstein/Dessauer: Seele im Bannkreis der Technik. m. Abb. 288 S. VIII D 344.

Kesselring Michael: Abriss der allgemeinen Psychologie. 151 S. VIII D 333.

Kilpatrick William Heard: Philosophy of Education. 405 p. E 605.

Kretschmer Ernst: Psychiatrie. (Naturforschung und Medizin in Deutschland 1939—1946). 300 S. VIII D 335.

Mangoldt Ursula von: Kinderhände sprechen. m. Abb. 145 S. Text. VIII D 345.

Nohl Hermann: Die Pädagogik Herbarts. (Kleine pädagogische Texte) 481 S. VII 7624, 23.

Olsen Hans: Einführung in die praktische Pädagogik. 75 S. VIII C 246.

Schmitz Karl: Was ist — was kann — was nützt Hypnose? Der Weg zur inneren Freiheit aus Experimenten, Erfahrungen und menschlichen Dokumenten. m. Abb. 211 S. VIII D 334.

Steinberg Wilhelm: Der Einzelne und die Gemeinschaft. Einführung in die Sozialpsychologie und die Gemeinschaftsethik. 159 S. VIII D 337.

Szondi L.: Triebpathologie. Bd. I. Elemente der exakten Triebpsychologie und Triebpsychiatrie. m. Abb. 543 S. VIII E 339 I.

Tournier Paul: Die Starken und die Schwachen. 296 S. VIII D 343.

Trüb Hans: Heilung aus der Begegnung. Eine Auseinandersetzung mit der Psychologie C. G. Jungs. 124 S. VIII D 342.

Wartenweiler Fritz: Warum so verdrossen? Erfahrungen eines Realisten im Dienste der Erwachsenenbildung. 65 S. II W 1020.

Philosophie, Religion

Aurel Marc Kaiser: Wege zu sich selbst. Griechisch und deutsch. (Bibliothek der Alten Welt) 347 S. VII 7724, 2.

Becher Hubert: Die Jesuiten. Gestalt und Geschichte des Ordens. m. Abb. 438 S. VIII F 201.

Bovet Theodor: Lebendige Seelsorge. Praktische Anleitung für Pfarrer und Laien. 205 S. VIII D 332.

Brinkmann Carl: Soziologie und Leben. Die soziologische Dimension der Fachwissenschaften. 331 S. VIII E 344.

Erasmus von Rotterdam: Handbüchlein des christlichen Streiters. Hg. Hubert Schiel. 203 S. VIII E 341.

Field G. C.: Die Philosophie Platons. Zusammenfassende Darstellung der platonischen Gedankenwelt. 206 S. VII 7755, 5.

Gebser Jean, March A., Weiszäcker C. F. u. a.: Die neue Weltschau. Internationale Aussprache, veranstaltet von der Handels-Hochschule St. Gallen. 271 S. VIII E 340.

Kant Immanuel: Deines Lebens Sinn. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk. Hg. Wolfgang Kraus. 155 S. VIII E 338.

Kierkegaard Sören: Philosophische Brocken. 192 S. VIII E 335.

Marias Julian: José Ortega y Gasset und die Idee der lebendigen Vernunft. Einführung in seine Philosophie. 86 S. VIII E 336.

Perler Othmar: Weisheit und Liebe. Nach Texten aus den Werken des Heiligen Augustinus. 154 S. VIII E 342.

Russell Bertrand: In praise of idleness and other essays. 231 p. E 904.

— New hopes for a changing world. 218 p. E 905.

Schilling Kurt: Studienführer zur Geschichte der Philosophie. m. Abb. 248 S. VIII E 343.

Speiser A.: Elemente der Philosophie und der Mathematik. Anleitung zum inhaltlichen Denken. 115 S. VIII E 333.

Uexküll Thure von und Grassi Ernesto: Wirklichkeit als Geheimnis und Auftrag. Die Exaktheit der Naturwissenschaften und die philosophische Erfahrung. 130 S. VII 7720, 1.

Pestalozziana

Fischer-Züst Frieda: Über Pestalozzis Freiheitsbegriff. Diss. 88 S. P II 142.

Schinz Johann Rudolf: Die vergnügte Schweizerreise anno 1773. Zürich–Aarau–Solothurn–Liestal–Basel. Hg. James Schwarzenbach. m. Abb. von Bruno Würth. 62 S. P VI 614, I.

Strnad Elfriede: Johann Heinrich Pestalozzi. Leben und Werk. 2. Aufl. 65 S. P II 569 b.

Schule und Unterricht

Brödner Erika und Kroeker I.: Moderne Schulen. m. Abb. 224 S. VIII S 221[4].

Fronemann Wilhelm: Schrifttum und Erziehung. Richtlinien für den neuen Leseunterricht. 124 S. VIII S 223.

Hunziker Rudolf: Wir bauen ein Haus. m. Abb. 279 S. VIII S 224.

Kreth Hermann: Unterricht durch Schülerselbsttätigkeit an berufsbildenden Schulen. m. Abb. 90 S. II K 1193.

Sörensen Iver: Volksgut im Zeichenunterricht. Von der Pflege des bildnerischen Gemeinschaftsgutes. 5. * A. 72 S. II S 2539 e.

Stieger Karl, Müller F. u. *J.:* Oxydation, Atmung und Blutkreislauf. m. Abb. (Pädagogische Werkhefte) 112 S. VII 7758, 1.

Stieger Karl: Unterricht auf werktätiger Grundlage. Beitrag zur Psychologisierung des Primarschul-Unterrichts. m. Abb. 160 S. VIII S 222.

Ulshöfer Robert: Der Deutschunterricht. VII 7757.
Neue und alte Bestrebungen. Heft 8, 1949. 104 S.
Aufsatzerziehung II/III Hefte 6, 1949 und 1/2, 1950. 104/124 S.
Gedichtbetrachtung. Heft 3, 1950. 108 S.
Versuche über die Sprache. Heft 4, 1950. 89 S.
Zur Geschichte der deutschen Sprache. Heft 1, 1951. 87 S.
Deutsche Novellen des 19. Jahrhunderts. Heft 2, 1951. 98 S.
Der Roman der Gegenwart. Heft 3, 1951. 100 S.
Zur deutschen Spracherziehung. Heft 4/5, 1951. 123 S.
Stilbetrachtungen. Heft 6, 1951. 96 S.
Das Drama im Unterricht I. Heft 1, 1952. 120 S.

[7]) siehe O. Hunziker, Geschichte der schweiz. Volksschule: Bd. II, S. 169, 174; Bd. III, S. 128, 138.

Wenz Gustav und Pfizenmayer O.: Der Weg zum selbständigen Schreiben. 96 S. VIII S 220.
Zeller A.: Der Volksschulaufsatz. 1.—8. Schuljahr. m. Beispielen und Stilübungen. 2.* A. 223 S. VIII S 219 b.

Lehrbücher für allgemeine Schulen

Hertli P.: Physik. Verbindliches Lehrmittel für die Sekundarschulen des Kantons Zürich. 3.* A. m. Abb. 200 S. III N 19 c.
Jughon B.: Joyeux départ. Méthode de lecture. Livrets 1er et 2e. Avec dessins. 40 p. III F 67 I/II.
Klingenburg Walter, Schaal R. und Wirsching G.: Bei uns daheim. Ein fröhliches Kinderbuch zum Lesenlernen. m. Abb. 96 S. III DF 11.
Krakowski Viktor: Elementare Algebra für Mittelschule und Technikum. II./III. Teil. 273/323 S. III M 26 II/III.
Paul Hermann und Stolte Heinz: Kurze deutsche Grammatik. Auf Grund der fünfbändigen deutschen Grammatik. 2. A. 522 S. III D 97 b.
Picard M.: Clair matin. Méthode de lecture. Livrets 1er et 2e. Avec dessins. 39 p. III F 68 I/II.
Schmitt Cornel: Biologie in der Arbeitsschule. Ausschnitte aus der Lebensarbeit eines alten Schulmeisters. m. Abb. 228 S. III N 41.
Seitzer Otto: Miteinander — Füreinander. Lese- und Arbeitsbuch zur Gemeinschaftskunde für 12—16jährige Mädchen und Jungen. 132 S. III St 4.
Staenz Max: Cours moderne de français pour les élèves de langue allemande. Enseignement secondaire. 263 p. III F 69.
Staub Walther: Amerika. m. Abb. und Kartenskizzen. Leitfaden. 125 S. III Gg 19.

Sprache, Literatur u. a.

Borchardt Rudolf: Ewiger Vorrat deutscher Poesie. 3. A. 467 S. VIII B 323 c.
Croce Benedetto: Letture di poeti e riflessioni sulla teoria e la critica della poesia. 338 p. J 134.
Frey Hans: Dichtung, Denken und Sprache bei Hölderlin. Diss. 189 S. Ds 1611.
Kommerell Max: Dichterische Welterfahrung. Essays. 228 S. VIII B 324.
Lichnowsky Mechtilde: Worte über Wörter. 320 S. VIII B 325.
Migliorini Bruno: Conversazioni sulla lingua italiana. 174 p. J 136.
Strauss Franz und Alice: Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal, Briefwechsel. Gesamtausgabe. 728 S. VIII B 326.
Wehrli Max: Allgemeine Literaturwissenschaft. 168 S. VIII B 328.
Weisgerber J. L.: Das Gesetz der Sprache als Grundlage des Sprachstudiums. 201 S. VIII B 329.

Belletristik

Fallada Hans: Der Trinker. 312 S. VIII A 1804.
Feuchtwanger Lion: Goya oder Der arge Weg der Erkenntnis. 686 S. VIII A 1805.
Gide André: Et nunc manet in te und Intimes Tagebuch. Aus dem Nachlass von A. Gide.56 S. II G 1025.
Jones James: Verdammt in alle Ewigkeit. 766 S. VIII A 1806.
Kafka Franz: Der Prozess. 326 S. VIII A 1802.
Kazantzakis Niko: Griechische Passion. 458 S. VIII A 1807.
Kübler Arnold: Oeppi und Eva. 398 S. VIII A 865 III.
Marquand John P.: Der selige Mister Apley. Roman aus dem goldenen Zeitalter des Bürgertums. 369 S. VIII A 1808.
Poe Edgar Allan: Die denkwürdigen Erlebnisse des Gordon Pym. 279 S. VIII A 1803.
Prévost Abbé: Manon Lescaut. m. Abb. 286 S. VIII A 1811.
Schumann Clara und Robert: Roman einer Liebe. Von ihnen selbst in Briefen und Tagebuchblättern erzählt. 227 S. VIII A 1812.
Tilsley Franc: Das Haus in der Championstrasse. 547 S. VIII A 1809.
Waugh Evelyn: Helena. 251 S. VIII A 1810.

Französische Belletristik

Colette: La fin de Chéri. 188 p. F 1080, 16
Constant Benjamin: Cécile. 154 p. F 1087.
Duhamel Georges: Cri des profondeurs. 246 p. F 1089.
Gide André: Ainsi soit-il ou Les jeux sont faits. 197 p. F 1091.
Giono Jean: Le hussard sur le toit. 398 p. F 1090.
Mauriac François: Le nœud de vipères. 255 p. F 1080, 17

Biographien, Würdigungen

Bartok Béla. Leben—Werk—Stil. Von Serge Moreux. (Atlantis-Musikbücher) 165 S. VII 7715, 11.
Bizet Georges. Von Paul Stefan. m. Notenbeispielen. (Atlantis-Musikbücher) 264 S. VII 7715, 12.
Cäsarenleben. Von Sueton. Hg. von Max Heinemann. 4. A. m. Abb. (Kröners Taschenausgabe) 507 S. VII 1812, 10 d.
Dürer Albrecht. Bd. I. Brautfahrt in die Welt. Kindheit, Lehre und Wanderjahre. Bd. II: Der junge Meister. Roman. Von Leo Weismantel. 443/398 S. VIII W 146 I/II.
Elisabeth und Essex. Eine tragische Historie. Von Lytton Strachey. m. Abb. 304 S. VIII W 147.
Grotius Hugo. Eine biographische Skizze. Von W. J. M. van Eysinga. Mit einem Vorwort von Werner Kaegi. 140 S. VIII W 151.
Humboldt Wilhelm von. Ein Lebensbild. Von Friedrich Schaffstein. 358 S. VIII W 148.
Litt Theodor. Von Albert Reble. 176 S. VIII W 150.
Maupassant. Biographie. Von Ernst Sander. 148 S. VIII W 145.
Seidel Heinrich Wolfgang. Drei Stunden hinter Berlin. Briefe aus dem Vikariat 1902. Hg. von Ina Seidel. 452 S. VIII W 152.
Weber Carl Maria von. Sein Leben und sein Schaffen. Von Wilhelm Zentner. 279 S. VIII W 149.

Geographie, Reisen, Heimatkunde

Blenck Erna und Helmut: Finnland. Romantische Autoreise von Helsinki zum Eismeer. m. Abb. 92 S. Text. VIII J 464.
Boesch Hans: Wirtschaftsgeographischer Atlas der Welt. 62 S. Text und 24 Karten. VIII J 465[4].
Grieben-Reiseführer. Österreich. Mit Anhang für Automobilisten. m. Abb. und Karten. 3. A. 430 S. VIII J 468 c.
Kinzl Hans und Schneider E.: Cordillera Blanca (Peru). m. Abb. und Karte. 167 S. VIII J 466[4].
Liebetrau Heinrich. Rheinfelden. m. Abb. (Schweizer Heimatbücher) 56 S. VII 7683 ,46.
Müller Werner: Sahib Hai! Erlebnisse in Indien. 170 S. VIII J 467.
Strache Wolf: I: Der Bodensee. II: Der Main. III: Der Neckar. IV: Das Ruhrgebiet. Bilderbücher mit kurzen Einführungen, je 64 S. VIII J 463 I/IV.
Vogt Per: Norwegen heute. Das Land und seine Naturschätze. Wirtschaft. Kunst. Geschichte usw. m. Abb. 160 S. VIII 469[4].
Weder P. A. u. a.: Schweizer Wanderbuch 7. St. Gallen. m. Skizzen und Abb. 206 S. VII 7727, 7.

Geschichte, Kulturgeschichte

Bakeless John: Schimmernde Berge und weite Prärien. Fahrten und Abenteuer der ersten Entdecker in Nordamerika. m. Abb. 248 S. VIII G 706.
Feldmann Josef: Die Genfer Emigranten von 1782/83. Diss. 173 S. Ds 1612.
Huber Siegfried: Im Reich der Inkas. Geschichte, Götter und Gestalten der peruanischen Indianer. m. Abb. 264 S. VIII G 707.
Laur-Belart Rudolf: Bilder aus der Urgeschichte der Schweiz. m. Abb. 67 S. VIII G 711.
Muralt Leonhard von und Schmid W.: Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz. Bd. I: Zürich. 428 S. VIII G 708 I.
Völckers Otto: So wohnen die Völker der Erde. m. Abb. 119 S. VIII G 710.
Waldschmidt Ernst, Altsdorf L., Spuler B. u. a.: Geschichte Asiens. m. 12 Karten. 767 S. VIII G 709.

Kunst und Musik

Andreas Willy: Alte Reichsstädte. Bilderbuch mit einer Einführung. Hg. Wolf Strache. 64 S. VIII H 399 I.
Bargellini Piero: Vedere e capire Firenze. Guida storico-artistica. m. Abb. 299 S. VIII H 402.
Berenson Bernard: Ästhetik und Geschichte in der bildenden Kunst. 232 S. VIII H 403.
Drack Walter: Die römische Wandmalerei der Schweiz. m. Abb. (Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz). 139 S. Text. VIII H 405[4].
Ehinger Hans: Grosse Komponisten im Spiegel ihrer Worte. Lesebuch für Musiker und Musikfreunde. 300 S. VIII B 327.
Hauser Ernst: Mit offenen Augen durchs Schweizerland. m. Abb. 31 S. Text. VIII H 400.
Jedlicka Gotthard: Fuen de Todos. Goya's Heimat. m. Abb. 53 S. VIII H 401.
Poensgen Georg: Der Bodensee. Ein Spiegel abendländischer Kunst. m. Abb. 45 S. Text. VIII H 404.
Rosemann H. R.: Deutsche Rathäuser. Bilderbuch mit einer Einführung. Hg. Wolf Strache. 64 S. VIII H 399 II.
Zbinden Hans: Giovanni Segantini. Leben und Werk. m. Abb. (Schweizer Heimatbücher) 59 S. Text. VII 7683, 44/45.

Naturwissenschaften

Bertalanffy Ludwig von: Auf den Pfaden des Lebens. Biologisches Skizzenbuch. m. Abb. 252 S. VIII N 96.

«Pestalozzianum». Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich